

### **Begrüßung**

Karfreitag ist nicht erbaulich. Der Gottesdienst am Karfreitag ist schwer auszuhalten. Er steht quer zu unseren Wünschen und Neigungen. Wir feiern gerne schöne Gottesdienste, lassen uns bestärken im Lob Gottes, das fröhlich stimmt. Zu Recht tun wir dies – an allen anderen Sonn- und Feiertagen des Jahres. An diesem Tag jedoch sehen wir auf die dunkle Seite des Lebens. Gerne würden wir die Augen verschließen davor, weglaufen, uns ablenken, nicht hinsehen müssen auf das, was weh tut, was wir nicht ändern können. Einmal im Jahr, am Karfreitag, bringen wir genau diese Erfahrungen vor den Altar Gottes. Am Karfreitag gilt es, den Schmerz zu ertragen. Das Leiden und die Gottverlassenheit Jesu. Und das Leiden und die Gottverlassenheit der Welt.

### **Eingangsgebet<sup>1</sup>**

Gott,  
unerschöpflich in deinen Wegen, unergründlich in deinem Wesen:

Du nütigst uns, Bilder anzusehen, die wir nicht sehen wollen,  
Worte zu hören, für die wir nicht empfänglich sind,  
Gedanken zu denken, die uns widerstehen.

Wir sehen das Kreuz und den Gekreuzigten,  
wir hören von Opfer, Sündopfer, Schuldopfer,  
wir versuchen zu denken, dass der Tod des Gekreuzigten bewirken kann,  
dass du die Welt mit dir versöhnst.

Wir begreifen es nicht,  
du bleibst unerschöpflich und unergründlich für uns.  
Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir.

Lass uns deine Liebe spüren und glauben,  
dass sie in allem zu uns kommt, was wir nicht sehen, nicht hören, nicht denken wollen.  
Amen.

15 Deshalb kommt auch durch Christus der neue Bund zustande, damit alle, die Gott berufen hat, das zugesagte ewige Erbe empfangen. Christus ist in den Tod gegangen, um sie von den Folgen ihres Ungehorsams unter dem ersten Bund zu erlösen.

Jetzt, am Ende der Zeiten, ist er erschienen, um ein für allemal die Sünde der Welt dadurch fortzuschaffen, daß er sich selbst zum Opfer brachte. 27 So wie jeder Mensch nur einmal sterben muß, danach kommt er vor Gottes Gericht, 28 so wurde auch Christus nur einmal geopfert, um die Sünden aller Menschen wegzuschaffen. Wenn er zum zweitenmal erscheint, dann nicht nochmals wegen der Sünde, sondern nur noch, um alle, die auf ihn warten, endgültig zu retten. *Hebräer 9,15.26b-28*

### **Predigt**

Liebe Gemeinde!

Der Karfreitag ist eine Herausforderung, denn auf ihm lastet eine große Schwere. Wie kann man sich diesem Tag und seiner Bedeutung nähern und so tun sich evangelische Christen – und nicht nur sie - mit dem Karfreitag schwer. Für Karfreitag gibt es zwar bestimmte Verbote und Unterlassungen, aber keine wirklich gelebte Feiertagskultur. Volkstümlich Bräuche oder Rituale sind im großen und ganzen nicht bekannt. Und in der Wellness-Kultur unserer Gesellschaft, wo Wohlfühlen und

---

<sup>1</sup> Klaus Eulenberger in: Predigtstudien IV 2017/18, Hamburg Kreuz Verlag 2017 S. 209

die jegliche Vermeidung von Leid an oberster Stelle stehen, ist der Karfreitag ohnehin ein Fremdkörper.

Der Bibelabschnitt, den wir als Predigtabschnitt gehört haben, erschließt sich nicht gerade von selbst. Der Verfasser des Hebräerbriefes schaut auf die Zerstörung des Jerualemer Tempels im Jahr 70 n Christus zurück und weil er sich an Menschen wendet, die im Judentum beheimatet sind, will er mit Bildern und Begriffen aus dem Umfeld des Tempelopfers und des Rechtswesens die frohe Botschaft von Christus nahe bringen, die letztlich darin gipfelt, daß er ihnen erklärt: Alle sich wiederholenden Opfer haben sich erübrigt. Christus der zugleich Hoherpriester und Opfer ist, hat alle weiteren Opfer überflüssig gemacht - ein für allemal. Zwischen Gott und dem Menschen ist Frieden. Das Geschehen am Karfreitag ist kein juristisch-politischer Komplott sondern eine Geschehen zum Guten der Menschheit.

Auch wenn es nicht zum Bild des selbstbestimmten Menschen passt, der Karfreitag stellt uns vor die Aufgabe, uns mit dem Begriff „Opfer“ auseinander zu setzen.

Täglich erreichen uns Nachrichten, die von Kriegsopfern, von Opfern terroristischer Anschläge und von Straßenverkehrsoffer berichten. Dazu gehören ebenfalls Bilder und zwar ganz überwiegend von unschuldig Getöteten, die bei Kriegen, bei terroristischen Aktionen und dem System Straßenverkehr gewollt oder wenigstens hingenommen werden. Alle diese Opfer hängen mit der Anwendung tödlicher Gewalt zusammen, die das Kostbarste, das Menschenleben zerstört. Es geht um Menschenopfer, die einem höheren Zweck oder Ziel dargebracht werden: der Landesverteidigung, der Prävention möglicher Angriffe oder der ungebremsten Mobilität. Die Nachrichten wecken in uns Mitleid, teils Grauen, Wut oder Resignation: "Das muss so sein, leider!" Wirtschaftlich denkend gesprochen heißt es dann: "Alles hat seinen Preis!"<sup>2</sup> "Du Opfer!" Sagen Jugendliche zueinander, wenn einer Pech hatte und ihm ein Missgeschick passierte.

Wie können wir uns dem Karfreitag nähern und dem Geschehen auf Golgatha? Der eine Weg sieht hier einfach nur die Schändung der menschlichen Würde und zieht daraus den Appell: Nie wieder! Nie wieder Leid, nie wieder Entrechtung, nie wieder Qual! Hier wird der Blick in die Leidensgeschichte dieser Welt bewusst angenommen und ausgehalten. Das Leiden Jesu wird zum Spiegel der noch immer zunehmenden Zahl der Leiden, die die Menschheit sich zufügt. Die Konsequenz kann nur sein: Klage und Solidarität mit den Leidenden.

Denn Karfreitag gab es nicht nur vor 2000 Jahren, sondern wir erleben ihn auch heute in den Schmerzen der Todkranken, den Schmerzen der im Leid Gefangenen, den Schmerzen der psychisch Kranken, im Leid der Entrechteten, der Ausgebeuteten, der um ihr Land und ihre Heimat Gebrachten, wo auch immer auf dieser Welt. Wir können vor dem Kreuz Christi nicht verweilen ohne diesen Ruf zu vernehmen.

Wir können wir uns dem Karfreitag nur nähern und dem Kreuzweg Jesu als Erlösungsweg, als Heilsweg, als Siegesweg, wenn wir zu diesem Opfertod Jesu sagen: Das Kreuz Jesu ist das Opfer, das alle Opfer zu Ende bringt. Das Selbstopfer Jesu ist das Opfer, das alle Opfer auslöscht, der Tod, der allen Tod besiegt. Es ist diese andere, entscheidende Weise, dem Golgathageschehen sich zu stellen. In der Sprache des Hebräerbriefes heißt es da: Am Ende der Welt ist Er, der Mittler des neuen Bundes, ein für alle Mal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben (9,26).

Das Neue Testament kennt viele Weisen, das Kreuz Jesu zu verstehen. Da ist von Tausch die Rede und von Täuschung der dunklen Mächte. Da hören wir vom Lösegeld und von der Erlösung in seinem Blut. Das Kreuz wird zum Wort der Vergebung, zum Geschenk der Versöhnung. Die ersten Zeugen reden von Stellvertretung und Sühne, vom wahren Passahlamm und vom neuen Bund in seinem Blut. Aber alle diese Worte, aus den Verstehensmöglichkeiten ihrer Zeit und Kultur genommen, münden in ein einziges Wort, in eine einzige Kategorie und die heißt: Opfer.

---

<sup>2</sup> Klaus-Peter Jörns: Notwendige Abschiede, Gütersloh 2008 S: 287

Was heißt Opfer? Wir reden vom Opfer an Zeit. Wir reden vom Opfer an Geld. Wir reden vom Opfer an Gesundheit und meinen damit, dass wir in Zeit, mit Geld, um unserer Gesundheit gar, uns einsetzen für das, was uns wert genug dafür erscheint. Ohne Opfer, ohne Einsatz, ohne sich für etwas Gutes auch zu verausgaben, gibt es kein Glück, keine Zufriedenheit, keine Seligkeit. Aber in solcher Rede schwingt oft auch ein Moment der Unfreiwilligkeit und des Betruges mit. Da habe ich mich geopfert, meine Karriere um der Familie willen aufgegeben, und jetzt: Was habe ich davon? In unserer Welt erscheint Engagement für Familie und gute Partnerschaft dann wie Selbstbetrug, leider. Man fühlt sich als Opfer, als verraten, verkauft, ausgeplündert.

Vielleicht rückt die Kategorie Opfer, Selbstopfer uns noch stärker auf den Leib, wenn wir uns an Menschen erinnern, die ihr Leben für andere, für einen guten Zweck eingesetzt haben. Etwa Heinrich Albertz, inzwischen auch schon wieder lange her, einstiger regierende Bürgermeister von Berlin. In einer Tat beeindruckenden Mutes gab er sich freiwillig als Pfand. Er lieferte sich als potentielles Opfer aus, um Terroristen entgegen zu treten, Menschen auszulösen aus ihrer Gewalt um sein eigenes Leben willen. Der geglückte Einsatz der GSG 9 bewahrte sein Leben, ein Leben, das auf Messers Schneide stand. Da ist, da war Aldo Moro, der italienische Ministerpräsident, von revolutionären Banden gekidnappt, geopfert, preisgegeben zum Wohl des italienischen Staates. Er hat sein Leben lassen müssen. Aber sein Tod wurde zum Fanal für die Demokratie genauso wie der Tod des Richters Giovanni Falcone in Palermo zum Fanal im Kampf gegen das organisierte Verbrechen wurde. Da sind die mutigen Passagiere in jenem Flugzeug am 11. September 2001, das, von islamistischen Fanatikern in ihre Gewalt gebracht, in das Pentagon hätte stürzen sollen, und die um den Preis ihres Lebens es vorher zum Absturz brachten, zerschellt auf einer Wiese in Pennsylvania. Da ist Arnaud Beltrame, Polizist aus Frankreich, der sich bei der Geiselnahme in einem Supermarkt in Trebes, Frankreich, freiwillig gegen eine weibliche Geisel eintauschen läßt und später an den Folgen seiner Verletzungen stirbt. Man kann all diesen Helden nicht nur Respekt zollen, man muss sie im Gedächtnis bewahren und für sie danken.

Und dann auch all jenen danken, die durch beherztes Engagement das Leben anderer zu retten suchten, und bisweilen schreckliche Blessuren davon trugen. Weil sie Schlägern in der U-Bahn sich entgegen stellten, weil sie Vergewaltigern einen gezielten Schlag versetzen, weil sie als Feuerwehrleute in den Rauch gingen, um ein Kind zu retten.

Christus opferte sich ein für allemal für viele, für uns, damit es eine Ende habe mit den Opfern, den Brandopfern, den Bauernopfern, dem Opfer ganzer Generationen für ideologische Wahnträume. Er deckte den schrecklichen Mechanismus auf, andere für sich bluten zu lassen.

Seit mehreren Jahren stellt ein Berliner Theologie-Professor die Lehre vom stellvertretenden Tod Jesu schwer infrage<sup>3</sup>. Immerhin gibt er zu, daß Jesus am Kreuz auch die modernen Menschenopfer unserer Gesellschaft repräsentiere. Er forderte das Kreuz vor allem als Zeichen der dienst- und hingabebereiten Liebe, als Zeichen der Hoffnung zu verstehen. Doch dafür muss man die Lehre von der Stellvertretung Jesu nicht aufgeben. Schon in mittelalterlichen Bildern wird Jesus nicht an einen Hinrichtungspfahl dargestellt, sondern an einen Baum des Lebens. Sein Tod führt ins Leben und gibt damit allen denen Hoffnung, die an der Grenze des Lebens stehen.

Wer an die Grenze des Lebens geführt wird, der sich Trost für das Leben und Sterben sucht, wer mit Pflegestufen, Patientenverfügung und Sterbebegleitung zu tun hat, der weiß, wie wichtig solche Gewissheit sein kann. Menschen die diese Gewissheit gefunden haben, können sich ins Sterben fügen, fallen dann wenn sie wissen, dass sie jemand begleitet.

Sterben ist auch eine Erlösung, eine Macht, in die man sich fallen lassen kann, ohne Angst zu haben. Dann beunruhigt nicht der Gedanke an ein letztes Gericht vor Gott, von dem der Hebräerbrief

---

<sup>3</sup> Klaus-Peter Jörns: Notwendige Abschiede, Gütersloh 2008

an dieser Stelle spricht, weil uns gesagt wird: ein letztes abschließendes Urteil in diesem Fall steht nur Gott und keinem menschlichen Richter, keiner anderer Macht - ja nicht einmal mir selbst zu.

Jesus steht mit seinem Opfer, das jedes andere Opfer übertrifft, weil er die Gestalt gewordene Liebe Gottes ist, bei denen, die an den Grenzen ihres Lebens angekommen sind. Sein Kreuz als Zeichen des Lebens gibt Hoffnung über die Grenzen von Tod und Schuld hinaus: Alles was dich von Gott trennt, das ist in dieses Zeichen der Hoffnung, an diesen Baum des Lebens gebracht. Kein weiteres Opfer ist notwendig, keine Wiedergutmachung. Christus hat alles getan, was zu tun war, damit wir im Leben und im Sterben der Nähe Gottes gewiss sein können.

Wir brauchen dazu uns nicht unbedingt das Bild eines blutigen Opfers zu Eigen zu machen. Vielleicht ist der Vorschlag des kritischen Theologieprofessors durchaus weiterhelfend. Er möchte die Botschaft der unbedingten Liebe Gottes ganz in die Mitte des christlichen Glaubens stellen. An der Liebe Gottes zu uns und der Liebe Jesu zu uns vorbei ist seiner Meinung nach nichts Weiteres notwendig. Es reicht dieser Liebe zu vertrauen. Dann verwirklichen wir das, was in der Vergebungs-Bitte des Vater Unsers ausgesprochen ist: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben Unseren Schuldigern!"

Und im Grunde genommen ist das kein Widerspruch: wer sein Leben für andere einsetzt, bis zur äußersten Grenze, der beweist seine Liebe. Und außer dem Vertrauen auf diese Liebe ist nichts weiter notwendig. So kann das Kreuz aus einem Zeichen des Scheiterns, der Gewalt, der Hinrichtung seinem Zeichen der Hoffnung, zum Baum des Lebens werden, das uns Gottes voraussetzungslose Liebe vor Augen führt.

Doch Christus ist das Ende aller Opfer. Denn sein Tod hat diesen Mechanismus aufgedeckt und damit zu Ende gebracht. Christus ist das Ende der Opfer – und darin liegt das Heil. Amen.

### **Fürbittgebet 2018**

Lasst uns beten, für Gottes geliebte Erde,  
dass unser Herr und Gott Frieden schenke im Leben der Völker,  
Gerechtigkeit zwischen Armen und Reichen  
und uns davor bewahre,  
die Güter der Erde zu zerstören.

Verborgener Gott, du hast das Leben deines Sohnes Jesus hingegeben als Zeugnis deiner unbegreiflichen Liebe zu allem, was du geschaffen hast. Lass uns deiner Liebe vertrauen und mit allen Menschen Verantwortung tragen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der einen Erde. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Lasst uns auch beten,  
für alle, die an Christus glauben  
und in seinem Namen sich zur Kirche Gottes versammeln.

Verborgener Gott, durch deinen lebensschaffenden Geist rufst du aus allen Völkern und Sprachen ein Volk, das sich zu Jesus bekennt. Leite alle Menschen, die auf den Namen Jesu getauft sind, auf dem Weg der Nachfolge zur Auferstehung. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Lasst uns auch beten,  
für Gottes erstgeliebte Gemeinde,  
für die Söhne und Töchter Israels,  
denen Gott seinen Bund niemals entzogen hat.

Verborgener Gott, verlässlich ist deine Treue und unwiderruflich sind deine Verheißungen. Schütze die jüdische Gemeinde auf dem Weg, den du in deiner Weisheit für sie bestimmt hast, bis du sie vollendest in Ewigkeit.

Lasst uns beten für die Gläubigen aller Religionen  
und für alle Menschen,  
die nach der Wahrheit suchen,  
die zum Leben führt.

Verborgener Gott, auf dich hin hast du uns Menschen geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir. Zeige den Menschen, dass du ihre Wege begleitest. Uns aber gib, dass unser Leben immer mehr die Liebe bezeuge, die wir verkünden. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Lasst uns beten für alle Menschen,  
die ihre Heimat verlassen haben  
und in unserem Lande leben,  
für alle, die Wohnung und Arbeit bei uns suchen  
und eine glückliche Zukunft ihrer Kinder.

Verborgener Gott, dein ist die ganze Erde und was sie hervorbringt. Segne das Zusammenleben der Menschen und die Vielfalt ihrer Kulturen in unserem Land. Uns aber gib, Freundschaften zu suchen und zu schließen und mutig zu widerstehen, wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft, Sprache oder Religion verleumdet und verfolgt werden. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Lasst uns den verborgenen Gott bitten  
für alle, die der Hilfe bedürfen:

Gott reinige die Welt von allem Irrtum,  
nehme die Krankheiten hinweg,  
vertreibe den Hunger,  
löse ungerechte Fesseln,  
gebe den Heimatlosen Sicherheit,  
den Pilgernden und Reisenden eine glückliche Heimkehr,  
den Kranken Gesundheit  
und den Sterbenden das ewige Leben.

Verborgener Gott, höre die Stimmen derer, die dir ihr Leid entgegenschreien, und das Schweigen derer, die ohne Hoffnung verstummt sind. Erweise dich in unserer Mitte als Befreier der Menschen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

**Abendmahlsgottesdienst Karfreitag, 30.03.2018 10.30 Uhr Ev.-Luth. Kirche Liebenthal**

Geläut	Kirchner
Begrüßung	Nitzsche
<b>EL EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu</b>	<b>Orgel/Gemeinde</b>
Eingangsliturgie C	Orgel / Gemeinde
Epistel (2.Kor. 5,19-21)	Lektor
<b>WL EG 85, 1-4 O Haupt voll Blut und Wunden</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Evangelium (Joh. 19, 16-30)	Lektor
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Predigt (Hebräer 9,15.26b-28)	Nitzsche
<b>PL EG 97, 1-4 Holz auf Jesu Schulter</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Dankopferankündigung	Nitzsche
<b>DL 86, 1- Jesu, meines Lebens Leben</b>	<b>Gemeinde /Orgel</b>
Dankopfergebet	Nitzsche
Beichte ( <b>EG 800</b> )	Nitzsche /Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Abkündigung zur Fürbitte	Nitzsche
Fürbittgebet	Nitzsche
Abendmahlsliturgie	<b>Nitzsche</b>
Präfation (619)	Nitzsche
Heilig	Orgel / Gemeinde
Vater Unser	Gemeinde
Einsetzungsworte	Nitzsche
Christe, du Lamm Gottes EG 190.2	Orgel / Gemeinde
Ausspendung	Nitzsche
Postcommunio (Gebet: 671)	Orgel /Gemeinde
<b>SL EG 93, 1+4 Nun gehören unsre Herzen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Schlußliturgie -Segen	Orgel /Gemeinde
Nachspiel	Orgel